

HABIT

HABIT

Zeitgenössische
Kunst aus Kuba

Gebrauchsanweisung

KUBA KUNST ist ein E-Book vom Verlag Interaktiv. Konzept, Texte, Bilder und Layout von Paulo Heitlinger. 300 Seiten, 440 Bilder. 2. Auflage: Herbst 2025.

Nutzung

Dieses PDF, im Querformat, ist bequem zu lesen – im PC, Notebook oder Tablet. Dafür haben wir es optimiert. Die Interaktion ist immer vorhanden, wo sie funktional ist, z.B. im Inhaltsverzeichnis oder hinten im Register. Oder bei Querverweisen. Einfach auf die Seitenzahlen klicken, der Acrobat Reader bringt Sie hin.

Der Acrobat Reader hat eine Suchfunktion, die hilft, schnell bestimmte Textstellen zu finden.

Tippen Sie CTRL + F, um das Suchfenster zu öffnen.

Diese Publikation ist für den persönlichen Gebrauch des Lesers bestimmt. Die kommerzielle Nutzung ist untersagt. Der Verkauf an Dritte ist nicht gestattet. Auch die Verbreitung über andere Sites ist nicht erlaubt, da die hier vorliegende Ausgabe durchaus noch Korrekturen und Erweiterungen erfahren wird.

Die dem Leser eingeräumte Nutzungsrechte berechtigen ihn nicht dazu, Texte oder Bilder an Dritte zu verkaufen oder zu schenken. Wenn Sie Bilder

erwerben wollen, treten Sie bitte mit dem Verleger (pheitlinger@gmail.com) in Verbindung. Die E-Books sind auf folgenden Web-Seiten zu finden:

www.pheitlinger.de/ebooks

Verleger, Copyright

Die E-Books, etwa 200 bis 350 Seiten stark, ausschließlich im Format PDF verlegt, werden herausgegeben und gesetzt von Paulo Heitlinger; sie sind auch intellektuelles Eigentum des Verlegers. Es gibt keine auf Papier gedruckte Fassung. Selbstverständlich kann das E-Book vom Käufer ausgedruckt werden.

Köln, 2025

Paulo Heitlinger

Benutzen Sie den Acrobat Reader, um unsere E-Books zu lesen. So profitieren Sie von allen Navigations- und Interaktions-Möglichkeiten, die in diesem PDF vorhanden sind. Außerdem können Sie Ihr Exemplar mit Unterstreichungen markieren und mit Notizen versehen. Die neueste Acrobat Reader Version ist kostenlos bei Adobe herunterzuladen.



1990er Jahre. Flávio Garciandia.
Aus der Serie *Provérbios*.
Corazón que no siente...

Inhalt

Willkommen! 5

Kunst 6

Flávio Garciandía: Vom Akademischen zum Kitsch.....	7
José Bedia.....	17
António Eligio Fernández (Tonel).....	25
Tomás Esson.....	27
Aldo Menéndez.....	33
Jesús González de Armas / Der letzte Taino.....	39
El Bayam – eine Legende.....	45
Ana Mendieta	49
Tania Bruguera	71
Arturo Cuenca: Künstler und Philosoph	75
Rubén Torres Llorca.....	81
Carlos Quintana.....	87
Tomás Sánchez, Landschaften des Geistes.....	91
Carlos Rodríguez Cárdenas: Den Himmel aufbauen	100
Glexis Novoa.....	105
Ana Albertina Delgado Álvarez	110
Alexis Leyva Machado (Kcho)	113
Nicolás Lara: Guarapo, der bittere Zuckerrohrsaft	118
Ricardo Rodríguez Brey	121
Segundo Planes.....	124
Moisés Finalé	127

Ciro Quintana 131

Humberto Castro 136

Nélida López 140

Santiago Rodríguez Olazábal 142

Esterio Segura Mora 143

Manuel Mendive 147

Ibrahim Miranda 150

Roberto Fabelo 156

Belkis Ayón 162

Wifredo Lam 169

José Toirac 173

Carmen Herrera 176

René Portocarrero 180

Mariano Rodríguez 184

Amelia Peláez 188

Carlos Enriquez 191

Nelson Villalobo Ferrer 195

Plakate 197

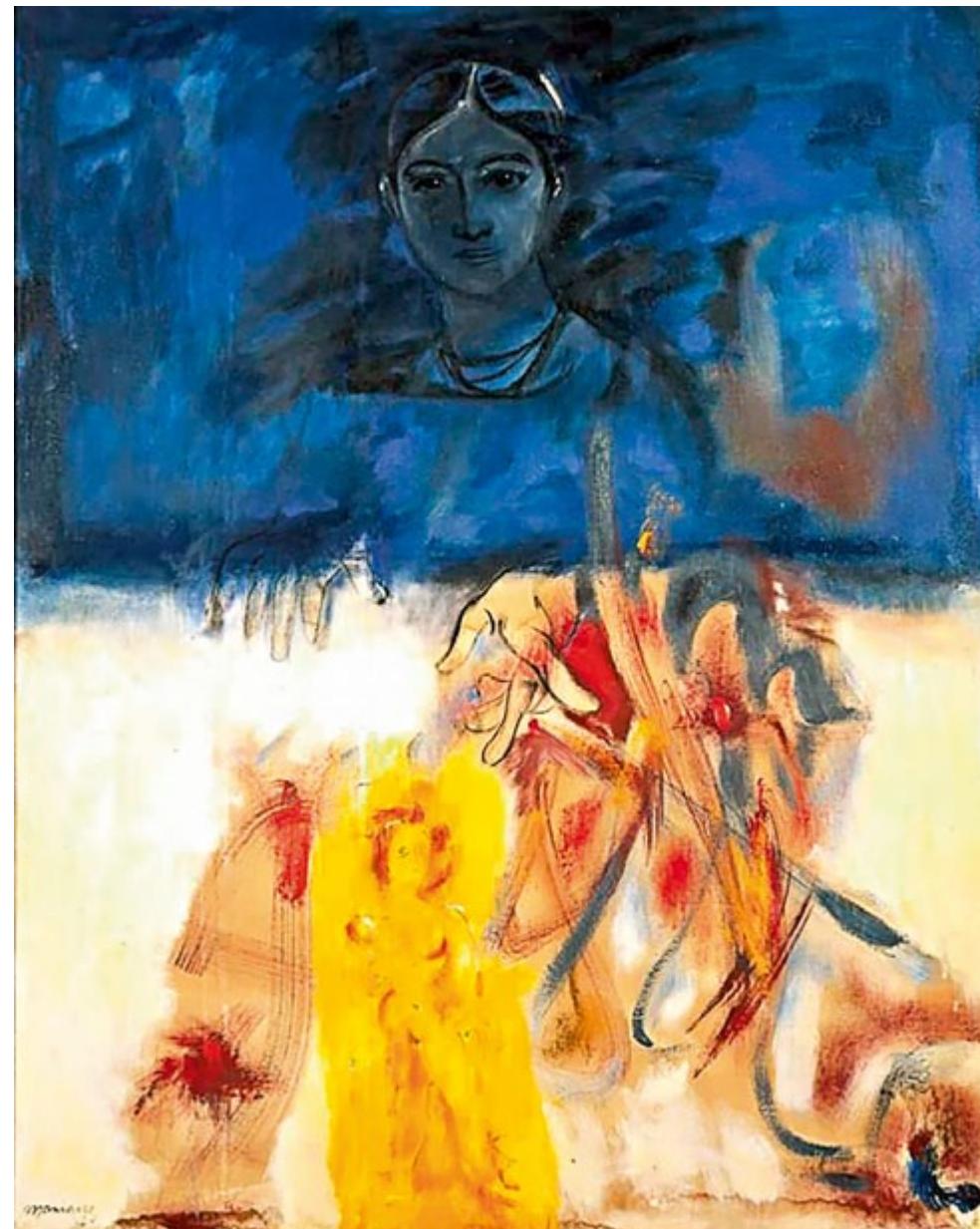
Die revolutionären Plakate aus Kuba.....	198
Felix René Mederos Pazos	202
Raúl Martínez: Pop-Art für die Revolution	205
Eduardo Muñoz Bachs	214
Alfredo Rostgaard	220
Antonio Fernández Reboiro.....	224

Fotografie **228**

Alberto Korda.....	229
Raúl Corrales, ein epischer Fotograf.....	232
Roberto Salas	237
Roberto Chile	242
René Peña	245
Marta Maria Peréz.....	250
Kattia García	254
Raúl Cañibano	255
Manuel Piña	263
Leysis Quesada Vera	266
Daylene Rodríguez Moreno	271
Damaris Betancourt	274
Alfredo Sarabia Senior	278
Alfredo Sarabia junior.....	281
Manuel Almenares.....	284
Die Fototeca de Cuba	287

Kunstkritik **288**

Gerardo Mosquera	289
Luis Camnitzer	291
Abkürzungen	294
Verzeichnis.....	296



Willkommen!

Diese digitale Edition beinhaltet die Zusammenfassung meiner Eindrücke von Kubas Kunstszene. Diese resultierten aus den vielen Besuchen, die ich dieser Insel abstattete, wo ich nach und nach nicht nur Dutzende von Künstler kennenlernte, sondern auch Freundschaften mit einigen von ihnen schließen konnte.

Die ersten Begegnungen fanden in der Siebdruckwerkstatt *René Portocarrero* statt, die in der Altstadt von Havanna liegt. Hier konnte man beobachten, wie die Künstler ihre Siebdrucke ausführten; es gab viele Gelegenheiten zum Gespräch und zum Austausch – und die Idee für dieses Buch entstand dort. Nun begann ich die Künstler bei sich zu hause zu besuchen, um die erste Eindrücke zu erweitern. In diesem erweiterten Kreis konnte ich mir ein genaueres Bild von der kubanischen Kultur und vom kubanischen Leben machen...

Aus der anfänglichen Verwunderung und Begeisterung resultierte nach und nach eine eher kritische Einstellung, auch nachdem ich beobachten mußte, wie viele kubanische Künstler sich vom Geld westlicher Kapitalisten anziehen ließen. Alle – oder fast alle – wollten nun raus aus der Insel, raus aus dem System von Fidel Castro.

Einige der kubanischen Künstler konnten gar nicht in Kuba getroffen werden. Das galt für die bereits Ver-

storbenen – wie der berühmte Wifredo Lam, zum Beispiel – oder für solche, die ihre Kunst im Ausland ausgeübt haben – wie zum Beispiel Ana Mendieta. Bei meinem letzten Besuch in der Karibik war die Mehrheit meiner Freunde und Bekannte ohnehin bereits ausgewandert, deswegen traf ich die meisten in Miami, USA.

Lange Zeit galt als der beste Beitrag aus Kuba die Literatur – das war die Zeit von Autoren wie Lezama Lima und Alejo Carpentier, die in Europa und USA geschätzt waren. Doch dann kam die Welle der kubanischen Kunst, die inzwischen das internationale Publikum interessiert und mehrere Ausstellungen – in Rostock, in Aachen, in Köln und Düsseldorf bestückt hat.

Einen starken „Besten Dank“ schulde ich den Freunden, die dazu beigetragen haben, die Qualität der Beiträge in diesem E-Book zu steigern: Flávio Garciandia, Aldo Menéndez, Arturo Cuena, Wendy Guerra, Adela, Tomás Esson, José Bedia und Jesus de Armas.

Herbst 2025
Paulo Heilinger



Kunst

Die ganze kubanische Kunst, die ab dem Sieg der Revolución entstand, konnte nur der revolutionären Wende treu sein. Erst ab Mitte der 1980er begann sie sich neu zu definieren, und in verschiedenen Wellen westliche Trends zu absorbieren. Ein kleines Land begann ein Konglomerat von Stile, Trends und Ideologien zu entwickeln, was ziemlich einmalig auf der Welt wurde... Dessen Entwicklung zeigt sich in den Biografien der einzelnen Künstler ab, aber auch im Makrokosmos der „Arte Cubano“.

1981. „Volumen Uno“, Galeria de Arte Internacional, La Habana, Kuba.

1984. **I. Lateinamerikanische Bienale** in La Habana. Dezember 1984.

1986. **II. Bienale von Havanna**, Oktober/Nov. Havanna, Kuba.

1990. „Kuba Ok“, Städtische Kunsthalle, Düsseldorf.

1994. 5. Bienal de la Habana.

1996. 6. Bienale de la Habana.

2015. 12. Bienal de la Habana.

Flávio Garciandía: Vom Akademischen zum Kitsch

Flávio Garciandía hatte einen bestimmenden Einfluß in der Erneuerung der kubanischen Kunst am Anfang der 80er Jahre. Der Maler, der seit Jahren „in einem langen Prozeß versucht, die Sachen zu verlernen, die (er) in der Schule gelernt hat“, war längere Zeit Leiter der Abteilung für Malerei am Instituto Superior de Arte (ISA), der Kunstakademie in Havanna.

Garciandía erzählt, daß er gelernt hätte, „gut zu malen – vielleicht zu gut“. Deswegen sei es für ihn wichtig gewesen, fortlaufend seine akademische Bildung abzustreifen. „Eine Art, Gelerntes zu vergessen und eigenständig die Dinge um mich herum zu se-



1990er Jahre. Flávio Garciandía. Aus der Serie Negra.

hen, war der Umgang mit der zeitgenössischen Kunst, die Kitsch als Ausgangsstoff benutzt".

Daher, zum Beispiel, sein Interesse für die Arbeit vom US-Amerikaner *Frank Stella*. Oder die Beschäftigung mit den Strömungen der Postmoderne. „Die Sachen konvergierten: die Schulbildung mit meiner Wahrnehmung der Realität..."

„Meine erste Berührung mit Frank Stella basiert auf einer morfologischen Sympathie; von dem ausgehend, entwickelte sich mein Interesse für Kitsch weiter. Die Inhalte wurden zunehmend bedeutender, das Formlelle trat dann an zweiter Stelle..."

Flávio Garciandía war – neben seiner Tätigkeit als freier Maler – Dozent am ISA. Dort übte er einen nachhaltigen positiven Einfluß auf die neueste Künstlergeneration aus. Es war weniger sein unverwechselbarer Stil als mehr seine persönliche Art, welche die Generation der Jungen mitprägte. Mit seiner persönlichen Ausstrahlung, seinen didaktischen Fähigkeiten und seiner engagierten Freundschaft zu den jungen Künstler im ISA beeinflußte er stark die neue Generation der kubanischen Künstler.

Lebenslauf

Flávio Garciandía Oraá wurde 1954 in Cai- barién geboren. Heute lebt und arbeitet er in Mexiko. 1967 – 1969 studierte er an der



1990er Jahre. Flávio Garciandía.

Escuela Provincial de Artes Plásticas Rolando Escardó, in Villa Clara, von 1969–1973 dann an der Nationalen Schule für Kunst (ENA) in Havanna und von 1976 bis 1981 am Instituto Superior de Arte (ISA), in Havanna. Später Lehrbeauftragter am ISA.

1990: Stipendiat in Paris.

1990/92: DAAD-Stipendium in Deutschland.

1992 Aufenthalt in Havanna.

1993: Lehrtätigkeit an einer lateinamerikanischen Universität.

1994: Guggenheim-Stipendium in New York.

Volumen Uno

Im Jahre 1980 begann in Havanna mit der legendären Ausstellung einer Gruppe junger Künstler – *Volumen Uno* – eine große Wende in der Kunstszene Kubas. *Volumen Uno* zeigte alles Mögliche, nur nicht das, was in irgendeiner Form als orthodoxe, „revolutionäre“ oder klassische Kunst hätte bezeichnet werden können. *Volumen Uno*, eine provisorische und kurzlebige Gruppierung heterogener Temperamente, läutete den Bruch mit den erstarrten Ritualen der kubanischen Revolution und die Öffnung zum Westen ein.

Garciandía war am Erneuerungsprozeß aktiv, der in den frühen 80ern die kubanische Malerei aus der Erstarrung durch die Orientierung am politischen System von Fidel Castro befreite und den Anschluß an die internationale Kunstszene versuchte.

Zu den Pionieren von *Volumen Uno* zählen Künstler, die heute zu den Besten Kubas gehören: Flávio Garciandia, Dokumenta-Teilnehmer Ricardo Brey, Ruben Torres Llorca, Tomás Sanchéz u. a.

Ab *Volumen Uno* fingen kubanischen Künstler an, ihre Motive und Inhalte selbst zu bestimmen. In Havanna thematisierte diese neue Kunst Trends und Richtungen wie „Kitsch“, „Hin zur Volkskunst“, „Kubanische Traditionen“, „afro-



1990er Jahre. Flávio Garciandía. Aus der Serie *Proverbios*.
Corazon que no siente...

kubanische Mythen", "Aneignung" und "Synkretismus".

In Havanna wurde der Bezug zu europäischen und US-amerikanischen Strömungen auffallend; die Kunstszene war bald von *Konzeptualismus*, *Pattern Painting*, Neo-Expressionismus, Transavantgarde und Graffiti beeinflußt.

Postmodernismo und *Kitsch* wurden Lieblingsworte im Slang der jungen Szene; immer wieder als schwammiger Begriff für alles das verwandt, was irgendwie mit *aropriación* (die piratenähnliche, kanibalistische Aneignung fremder Motive und Inhalte), *sincretismo*, *mimetismo* – kurz, mit allem, was mit Themen-Mix und Stilvermischung zu tun hat. *Tropicollage* war der bei der jungen Generation beliebte Dreh, Motive und Techniken unterschiedlichsten Ursprungs zu kubanisieren.

Die Serie der kubanischen Sprichwörter

In der ersten Phase seiner Kitsch-Periode setzte Flávio Garciandía kubanische Sprichwörter in dekorative Wandobjekte um. Gezeigt werden Szenen, welche volkstümliche *Provérbios* (Sprichwörter) auf eine scheinbar naive Art illustrieren. Bild und Text werden in eine Einheit gegossen – so wie die Illustrationen in den Lesebibeln der Volkschule. Man sieht einen Scampi (in Spanisch: *camarón*), darunter liest man „Camarón que se duer-



1990er Jahre. Flávio Garciandía. Aus der Serie *Provérbios*.
Cuchillo de palo (Messer aus Holz...)

me..." Jeder Kabaner weiß den Satz zu ergänzen: "... se lo lleva la torriente". Es handelt sich um den Spruch "Schläft die Garnelle ein, reißt sie die Strömung fort."

Die Inszenierung dieser einfachen Illustrationen ist ausgesucht „geschmackvoll“ und raffiniert; an diesen flachen und doch mehrschichtigen Objekten probierte Garciandía zum ersten Mal den Einsatz von Straß, von leuchtenden Farben und anderen effektvollen Oberflächenbehandlungen, die typisch für den Dekor festlicher Räume sind. Garciandía: „Ich trage Sorge dafür, daß meine Arbeiten auf verschiedene Arten gelesen werden können; so können die unterschiedlichsten Leute Zugang zu meinem Werk finden.“

La Série Negra

Auf den ersten Blick wirken die „schwarzen“ Arbeiten von Garciandía wie dekorative Tafeln, die eine dekadent postmoderne Bar schmücken könnten. Graziöse Umriß-Figuren, elegant mit Linien aus Goldstraß vom dunklem Grund abgehoben, bewegen sich in einer imaginären Landschaft, deren Hauptelemente silbrig leuchtende Palmen und Schwäne sind. Inmitten dieser persiflierten Kuba-Traumlandschaft tummelt sich „der wilde Indianer“ zwischen Fabrikanlagen herum und



Flávio Garciandía. *Tropicalia*.

das „Hammer-und-Sichel-Macho-Männchen“ kooitiert hemmungslos dralle Frauen à tergo.

Garciandías Sinn für beißenden Humor und Parodie hat sich in der *Serie der Schwarzen Bilder* zum Sarkasmus verschärft. Oder ist das alles nur als eine eher „intellektuelle und ästhetische Übung“ zu verstehen, wie Garcian- dia – mal schmitziger Snob, mal ernsthafter Nachdenker – seinen Kontrast-Programm beschreibt?

Bösartige oder augenzwinkernde Kommentare zum gesellschaftlichen und politischen Geschehen mischen sich in einem unbekümmerten Zitieren aller Kitsch-Figuren und Trivial-Symbole, die dem Kubaner lieb und vertraut sind: Schwäne, Palmen, Hammer-und-Sichel-Symbole, Revolutions-Kitsch, Plüscht.

Die Brisanz des Kommentars kontrastiert schroff mit dem elegant-präzisionsen Stil. Möchte die elegante Form den kritischen Inhalt absichtlich abschwächen und entschärfen? „Mich interessiert die unendliche Komplexität der Prozesse des Synkretismus und der Transkulturation. Insbesondere interessiert mich die Konfrontation auf einer Ebene - die des Bildes selbst - von Elementen, die konträr und paradox wirken. Elemente, wie z.B., das Vulgäre und das *sofisticated*, der Kitsch und das Authentische, das Lokale und das Universelle, figurativ und abstrakt. Das Volkstümliche und das Elitäre... das Banale und das Transzendentale.“

„In der Serie von Bildern, die ich gerade male, benutze ich die dialektische Spannung, die aus der Kollision zwischen Sexualsymbolen und provokativen Polit-Sym-



Flávio Garciandía. *Tropicalia*.



bole resultiert - vermischt mit einem perversen Dekor."

Auszeichnungen

- 1978 Salon Nacional de Dibujo, Kuba.
- 1979 Biennale of Kosice, CSSR.
- 1981 Biennale in Cali, Kolumbien, 1. Preis.

Ausstellungen (Auswahl)

- 1973 Galeria L, Havanna
- 1979 Casa de la Cultura de Plaza, Havanna
- 1981 Kulturzentrum José Marti. Mexico DF.
- 1982 Vereda Tropical, Havanna
- 1984 Historisches Museum in Santa Clara, Cuba.
- 1985 *Neue Kunst aus Cuba*, Amelie Wallace Galerie, New York.
- 2012 *Kein Mensch ist eine Bürste*, Couturier Gallery, Los Angeles, USA.
- 2011 Villa Manuela Gallery, UNEAC, Havanna, Kuba.
- 2009 Flávio Garciandía / Ná zu sehen.
- Morelense Gallery Center for the Arts, Cuernavaca Morelos, Mexiko.

Gruppen-Ausstellungen

Flávio Garciandía hat sich an über 70 nationalen und internationalen Sammelausstellungen beteiligt. Hier die wichtigsten:



Flávio Garciandía. *Tropicalia*.

- 1980 Bienale von Koice, Tschechoslowakei.
- 1981 Galerie Tetrjakov, Moskau.
- Bienale in Cali, Kolumbien.
- 1982 "Kubanische Kunst" in der Wesbeth Galery, New York.
- Garciandía vertrat Kuba in der Biennale in Paris.
- 1984: Museum für Moderne Kunst in Madrid.
- Sign Galerie, New York.
- Galerie de la Défense, Paris.
- 1. Biennale von Havanna.

- 1986 Bienale von Sydney.
- Bienale von Venedig.
- 1988 *Made in Cuba*. South Wales Galery in Sydney.
- *Signs of Transition*, MOCHA, New York.
- Roots Museo Carrillo Gill, Mexico DF.
- Museum für Moderne Kunst in Lima.
- *Cuba O.K.* Kunsthalle Düsseldorf.
- Taporí Kunstmuseum, Finnland.

Sammlungen

Werke von Garciandía sind Bestandteil der Sammlungen vom Nationalmuseum in Havanna; vom Museum für Moderne Kunst in Lodz, Polen; vom Museum La Tertulia, Cali, Kolumbien; vom Museum in Managua, Nicaragua.



Ausgewählte Bibliografie

Gerardo Mosquera, *Exploraciones en la Plastica Cubana*, Havanna 1984.

Luis Camnitzer 1. *Havanna Biennale*, Kunst in Amerika, Dezember 1984.

Eva Sperling Cockcroft, *Kitsch in Cuba*, Kunstforum, Deutschland, Sommer 1985.

Lucy R. Lippard, *Made in USA: Art from Cuba*, A.i.A. April 1986.

1990er Jahre. Flávio Garciandía. Aus der Serie *Provérbios*.

Caballo regalao... (Geschenktem Gaul...)

Mango bajito...

Flávio Garciandia. *Tropicalia*.





Flávio Garciandía. *Der Schwan.* Hier hat Flávio die Struktur von (schlecht gezeichneten und schlecht bemalten) Fliesen nachgeahmt.

Foto. ph.

José Bedia

José Braulio Bedia Valdés wurde 1959 in Havanna geboren, also in dem Jahr, in dem Fidel Castro die Macht übernahm. Bedia war unter den ersten Künstlern, die unter der neuen revolutionären Ordnung erzogen wurde...

Bedia lebt jetzt in Florida. In Kuba studierte er an der *Escuela de Bellas Artes San Alejandro* und anschließend am *ISA*, in Havanna. Er wanderte aus Cuba im Jahr 1990 aus; zuerst ging er nach Mexiko, und dann, im Jahr 1993, nach Miami.

Schon als kleiner Junge war José Bedia beim Zeichnen und bei der Illustration aufgefallen. Als talentierter Student entwickelte er die Fertigkeiten, die er in seiner Karriere benutzt hat.



**José Bedia, *Dobles*, 1994. Lithografie und Tinte auf Papier.
Smithsonian American Art Museum. © Jose Bedia und Vinalhaven Press**

Eine sehr bekannte Zeichnung, die er in frühen Jahren herstellte, definierte ihn bereits: Ein perfektionistisches Portrait in einem länglichen Stil, der einen amerikanischen Indianer der ehemaligen Stämme aus den USA zeigt. In diesem Portrait reitet der Indianer einen Pferd und feuert ein Gewehr ab, nach hinten – so daß die Figur ihren Rücken zum Publikum (zu uns) wendet.

Als der Dozent Bedia fragte, warum er den Indianer so gezeichnet habe, gab er als Antwort: „Weil ich an seiner Seite stehe, und der Feind auf der anderen Seite steht. Derat kann er mir ganz vertrauen.“

Bedia war ein Pionier der radikalen Veränderung in der kubanischen Kunst, die mit der Ausstellung von *Volumen Uno* begann. Bedia war damals Mitglied dieser Gruppe.

Seine Leidenschaft für die indigenen Amerikaner reihte sich in seine anthropologischen Studien von afro-transatlantischen Kulturen ein; er hatte die Glaubensvorstellungen und die Religion der *Regla Kongo* studiert, (in der er 1983 initiiert wurde), die der *Regla de Ocha*, und die der *Hombres Leopardo*s oder *Abakua*.

Bedia reiste nach Angola als Mitglied der *Brigadas de Cultura Internationalistas*, die den angolanisch-kubanischen Krieg gegen Namibia und Südafrika unterstützten. Der Kontakt mit dem afrikanischen Kontinent und



José Bedia. *No lo puedo evitar, es mi naturaleza.*
(Ich kann es nicht vermeiden, es ist meine Natur.)



mit dem Krieg verstärkte seine Interesse an den afrikanischen Wurzeln der amerikanischen Kultur. Er bereiste Länder wie Peru, Mexiko, Haiti, Dominikanische Republik, Puerto Rico, Zambia, Botswana, Kenya und Tanzania. Nachdem er eine zeitlang in Mexiko lebte, zog er um nach Miami, wo er jetzt lebt.

Dank der Erforschungen, die er anstellte, bestimmen nun seine Bilder eine Mischung von *Storytelling* und informative Lektionen über die kosmologischen Universe der alten Kulturen.

Der Einfluß volkstümlicher Kulturen ist immer sichtbar. Seine Werke wurden in den Biennalen von Havanna, São Paulo, Venedig und Beijing ausgestellt. Hier bekam er Auszeichnungen und Zuspruch; nun wird Bedia als einer der prestigeträchtigsten Künstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts betrachtet.

Seine Leidenschaft für die ursprünglichen amerindischen Kulturen wurde ergänzt mit anthropologischen Studien der afrotransatlantischen Kultur. In der *Regla Kongo* lässt er sich 1983 einführen; in der *Regla de Ocha*, sowie in der *Hombres Leopardo*, bald danach.

Seine Werke – Zeichnungen, Malereien, Installationen – zeigen eine Mischung von „relatos fabuladores“ – die er „alphabetisierende Lektionen“ nennt – der Mikro-Universe alter Kulturen und aktueller populärer Kulturen.

José Bedia. Malerei.



Seine Installationen wurden Bestandteil von wichtigen Sammlungen – wie die des Museo Nacional de Bellas Artes (Havanna), des MoMa, des Metropolitan Museum, des Whitney Museum of American Art (New York City), des Guggenheim, der Tate Modern, des Smithsonian Museum (Washington), der Kollektion Daros (Zürich), MEIAC, DA2, IVAM, CAAM (Spanien), MOCA, MAM und PAMM in Miami.

Einzelausstellungen

- 1989 – *Final del Centauro* – Castillo de la Real Fuerza, Havana, Cuba
- 1992 – *Jose Bedia: De Donde Vengo* (Where I Come From) – Museum of Contemporary Art, San Diego, California
- 1994 – *José Bedia: De Donde Vengo* – Institute of Contemporary Art, University of Pennsylvania
- 2004 – *Estremecimientos* – Museo Extremeño e Iberoamericano de Arte Contemporaneo, Badajóz, Spanien.
- 2011 – 2012: *Transcultural Pilgrim: Three Decades of Work by José Bedia* – Fowler Museum, UCLA



Sammelausstellungen

Ab 1978 nahm Bedia an verschiedene Sammelausstellungen teil. In 1980 bekam er den XIX. Premi Internacional de Dibuix Joan Miró. Fundació Joan Miró, Centre d'Estudis d'Art Contemporani, Parc de Montjuic, Barcelona, Spanien.

The Signs Gallery, New York.

Sammlungen

Bedias Werke befinden sich u.a. in den Ständigen Sammlungen von:

- George Adams Gallery, New York City
- Arkansas Art Center, Little Rock, Arkansas
- Birmingham Museum of Art, Alabama.
- Cantor Arts Center, Stanford University, Kalifornien.
- Galería Nina Menocal, Mexiko.
- Honolulu Museum of Art, Hawaii.
- Loeb Art Center, Vassar College, Poughkeepsie, New York.
- Ludwig Forum für Intern. Kunst, Aachen.
- Perez Art Museum Miami, Miami.
- Porin Taidemuseo, Finland.
- Centro Wifredo Lam, Havanna.



José Bedia. *Montaña hembra (weiblicher Berg)*. Malerei.

- Museo Nacional de Bellas Artes, Havanna
- NSU Art Museum, Fort Lauderdale, Florida
- De la Cruz Collection, Florida
- Kendall Art Center, Miami, Florida
- Frost Art Museum, Miami, Florida
- Farber Collection, Florida

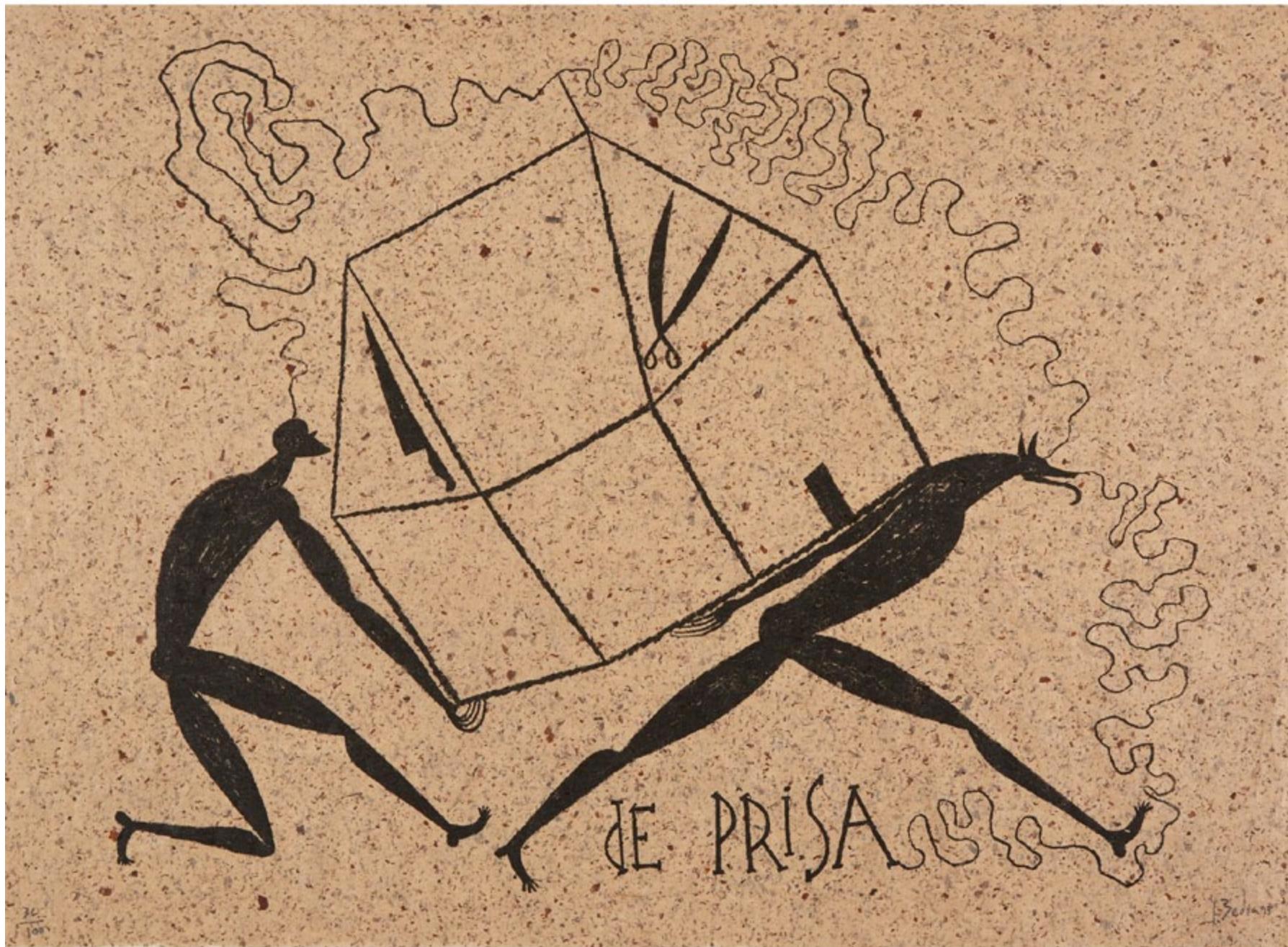
Auszeichnungen

- 1982 – Erster Preis im “Salón Paisaje '82”, Museo Nacional de Bellas Artes, Havanna.
- 1993 – International Guggenheim Fellowship, New York City.
- 1988 – Distinction for the National Culture, Cuban Council of State, Havana, Cuba.

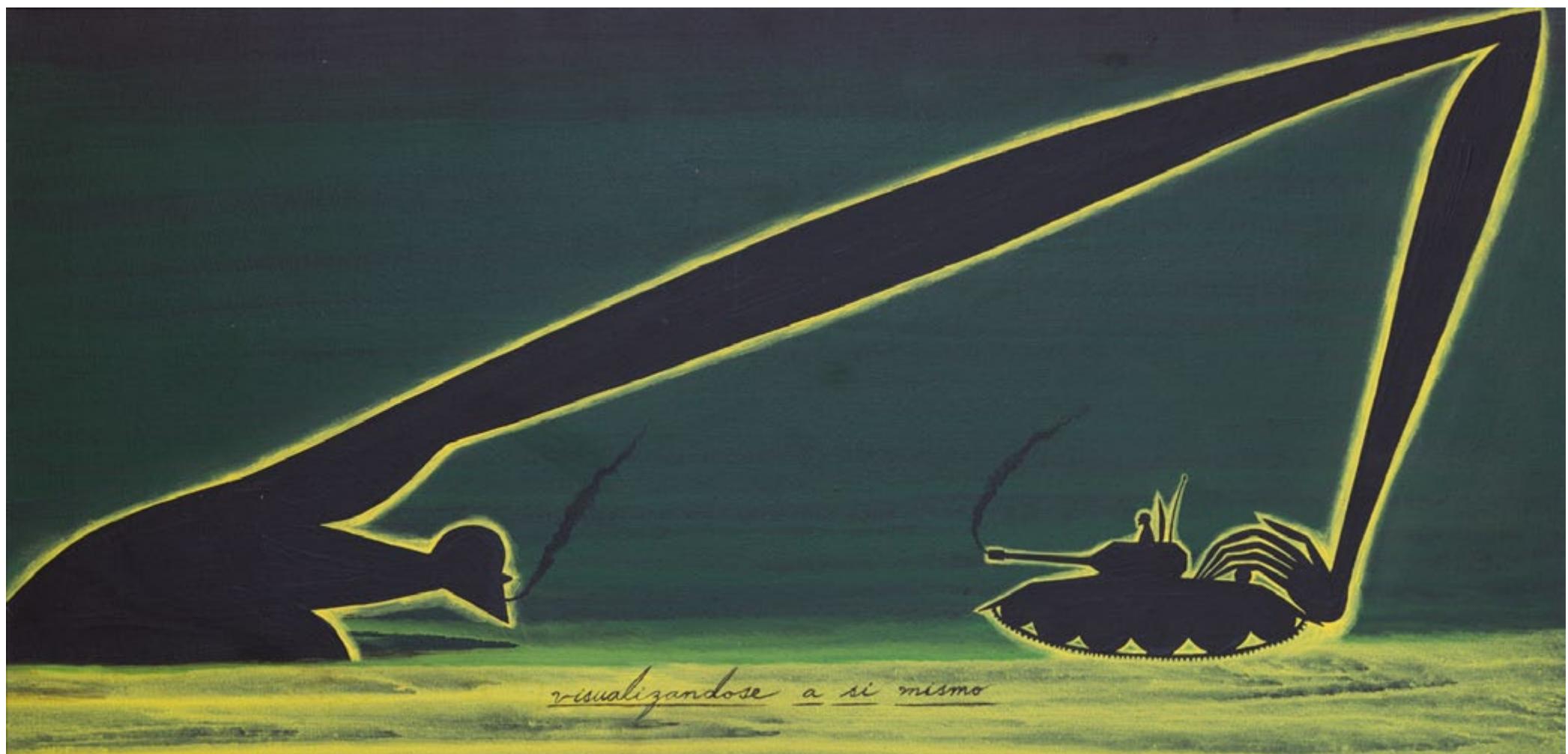


José Bedia. Installation.





José Bedia. Zeichnung.



José Bedia. *Sich selbst visualisierend*. Malerei.

António Eligio Fernández (Tonel)

António Eligio Fernández („Tonel“) wurde 1958 in Havanna geboren. Er studierte Kunstgeschichte an der Universität von Havanna bis 1982 und wurde dann ein unabhängiger Künstler, Kunstkritiker und Kurator.

Er lehrte am San Francisco Art Institute, in Kalifornien, in 2001, und war *visiting artist* und Gastdozent am Center für Latin American Studies und am Department of Art and Art History an der Stanford University, Kalifornien, von 2001 bis 2003. Artikel und Essays von ihm über kubanische und lateinamerikanische zeitgenössische Kunst werden oft in Kataloge, Magazine und Bücher veröffentlicht. In Aachen war er Co-Kurator für die große Ausstellung über kubanische Kunst, die dort realisiert wurde.

Werke von ihm befinden sich in den Ausstellungen etlicher Museen; zum Beispiel im National-Museum in Havanna; im Ludwig Forum für Internationale Kunst in Aachen; im Van Reekum Museum in Apel-



Tonel. Tres Besos (Drei Küsse). Siebdruck

doorn, in der Daros Collection in Zürich; im Department of Fine Arts der Northumbria University in Newcastle upon Tyne, Großbritannien; in der Lehigh University Art Galleries, Bethlehem, Pennsylvania; im Arizona State University Museum in Tempe, Arizona; im Museum of Art, Fort Lauderdale, Florida; und im Jack S. Blanton Museum of Art in der University of Texas, Austin.

Tonel empfing eine Rockefeller Foundation Fellowship in the Humanities (1997 – 1998), mit Residenz in der University of Texas, Austin, und die John S. Guggenheim Foundation Fellowship for Painting and Installation Art (1995).

Tonel bekam den Preis für Kunstkritik von der kubanischen Sektion der International Art Critics Association (AICA) in 1988. Im Jahr 2003 bekam er die Cuban Artists Fund Award (New York, USA).

Er lebt zur Zeit in Vancouver, Kanada, wo er als Künstler und Autor arbeitet; außerdem lehrt er Zeichnen und Malerei am Department of Art History, Visual Art and Theory an der University of British Columbia, Kanada.



Tonel. *Me visto de negro*. Zeichnung.

Tomás Esson

Der Maler Tomás Esson Reid wurde 1963 in Marianao, Havana, Cuba, geboren. Unzufrieden mit der kubanischen Situation, wanderte er aus. Er lebte zunächst in Miami, Florida und nun in NY, USA.

Von 1975 bis 1978 studierte er an der Escuela Elemental de Arte 20 de Octubre, Havana.

1978-82 Studium an der Escuela de Artes Plásticas San Alejandro, Havanna.

1982-87 Studium am ISA, Instituto Superior de Arte, Havana.



Tomás Esson. Malerei.

Einzelausstellungen

- 1987 *A tarro partido*. Museo Provincial de Villa Clara, Santa Clara, Cuba.
- 1988 *A tarro partido, II*. Centro de Arte 23 y 12, Havana, Cuba.
- 1988 *Esson sí se hace*. Instituto Superior de Arte, Havana, Cuba.

Sammelausstellungen

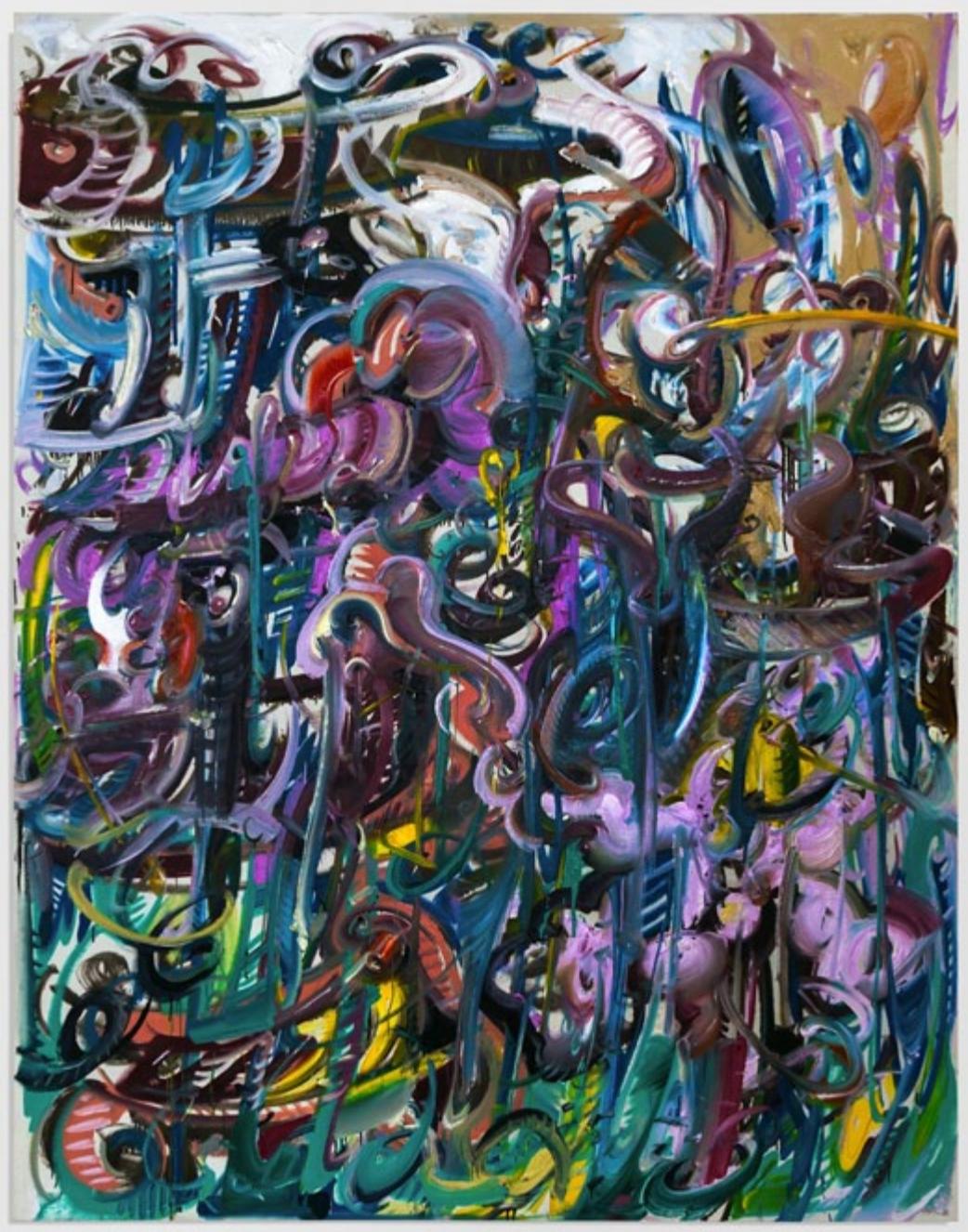
- 1987 I. Bienal de Pintura. Fundación Jaume Guasch, Barcelona, Spanien.
- 1988: *Raíces en Acción*. Museo de Arte Carrillo Gil, Mexico City, Mexiko.
- 1989: *Patria ó Muerte*. Castillo de la Real Fuerza, Havanna, Kuba.
- 1988/89: *Made in Habana*. Art Gallery of New South Wales, Sidney and Museum of Comtemporary Art, Brisbane, Australia.
- 1990 *CUBA OK*. Städtische Kunsthalle Düsseldorf.
- 1990 : *Kubanische Kunst*. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart.
- 1990: *The Nearest Edge Of The World*. Massachusetts College of Art, Main Gallery, Boston.
- 1990: *Los hijos de Guillermo Tell*. Museum of Visuals Arts "Alejandro Otero", Caracas, Venezuela.
- 1990 *Arte Cubana*. Bogotá, Colombia.
- 1991 *No Man is an Island*. Ernst Museum, Budapest.
- 1991 *The Nearest Edge Of The World*. Bronx Museum, New York, USA.
- 1991 *Contemporary Art from Havana*. Amsterdam.



Tomás Esson. Malerei.



Tomás Esson. Malerei.





Tomás Esson. *Malerei.*



Tomás Esson. *Siebdruck.*



Tomás Esson. *Banderas de Febrero.*



Tomás Esson. *Malerei.*



Tomás Esson. Malerei.